

Die Würde des Menschen ist unantastbar.  
Die Organe des Menschen sind unantastbar.  
Außer man ist Chirurg.  
Die Bürde des Menschen ist unantastbar.  
Die Füße des Menschen sind unantastbar.  
Die Wüste des Mannes ist unbegebar.  
Die Würze.  
Die Weisheit.  
Die Werte.  
Die Schwärze.  
Die Herzen der Menschen sind unessbar.  
Unscheinbar.  
Die Wahrheit des Menschen ist unscheinbar.  
Der Weltschmerz des Deutschen ist unheilbar.  
Das hört sich gut an!

*in decent times*



Wollen Sie mehr darüber erfahren wie über den Anstand gestritten wird? Unser digitales Programmheft finden Sie unter [www.stadttheater-giessen.de](http://www.stadttheater-giessen.de) oder wenn Sie nebenstehenden QR-Code einscannen. So sparen wir Papier und Energie.

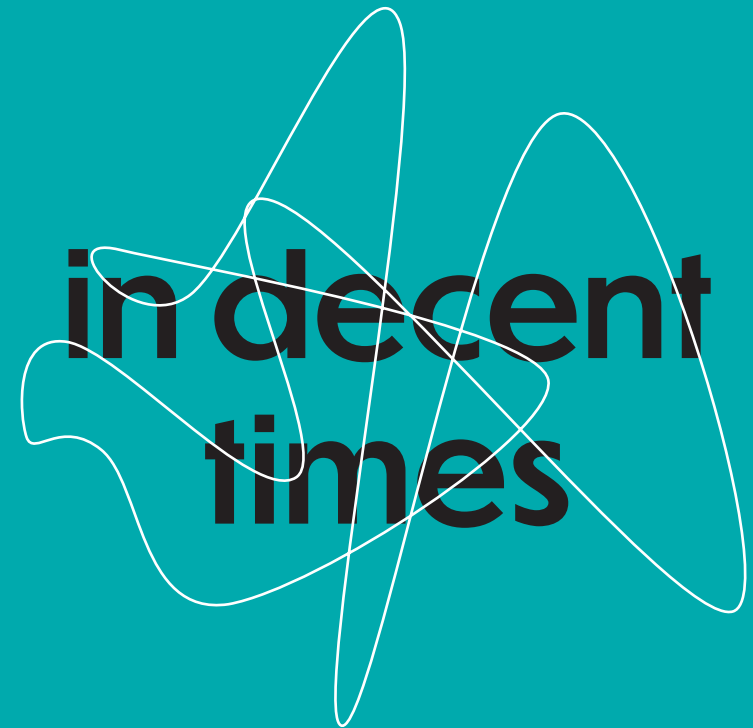
## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH  
Spielzeit 2023/2024  
Intendantin: Simone Sterr  
Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke  
Redaktion: Caroline Rohmer, Ann-Kathrin Pfahler  
Gestaltung: Marie Claire Kazandjian, Tom Louis Winter  
Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | [www.yool.de](http://www.yool.de)  
Druck: Aram Druck

Der Text von Caroline Rohmer ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
Foto: Lena Bilts



## Eskalation



Physical Theatre von Constantin Hochkeppel

# in decent times

Physical Theatre von Constantin Hochkeppel

In deutscher Sprache und mit einigen englischen Sätzen

Mit Micha Baum, Gustavo de Oliveira Leite, Borys Jaźnicki, Jeff Pham

Regie Constantin Hochkeppel **Bühne & Kostüme** Johann Brigitte Schima

**Musik** Marco Mlynek **Dramaturgie** Caroline Rohmer

**Originalbesetzung & Co-Creation** Micha Baum, Emmanuel Edoror,  
Wayne Götz, Faris Saleh

**Choreografische Assistenz** Maja Mirek **Produktionsassistenz** Julia Rilling **Dramaturgiepraktikum** Ann-Kathrin Pfahler **Ausstattungsassistenz** Johanna Hofmann **Leitende Ausstattungsadministratorin** Denise Schneider **Maske** Nadine Pahlen **Technische Leitung Kleines Haus** Bert Lepinski **Fachkraft für Veranstaltungstechnik** Thomas Bezdek, Max Hartel, Nicola Hug, Pierre Schmidt **Auszubildende Fachkraft für Veranstaltungstechnik** Kira Tinoco-Mittler **Technische Produktionsleitung Kleines Haus** Lucas Unverzagt **Technischer Direktor** Pablo Dornberger-Buchholtz **Stellv. Technischer Direktor** Robert Straatmann **Ausstattungsleitung** Lukas Noll **Leitung Ton- und Videotechnik** Volker Seidler **Leitung Beleuchtung** Kevin Weidlich **Kostümwerkstätten** Sandra Stegen-Hoffmann, Doreen Scheibe, Katrin Weizhaupt **Leitung Requisite** Corina Dey, Thomas Döll **Leitung Malsaal** Pasquale Ippolito **Leitung Schlosserei** Erich Wismar **Deko und Polsterei** Philipp Lampert **Leitung Schreinerei** Stefan Schallner

„in decent times“ wurde 2019 uraufgeführt als Koproduktion zwischen dem Maschinenhaus Essen und dem FULL SPIN Physical Theatre Festival in Essen. Die Neuinszenierung in Gießen wurde gemeinsam mit dem Ensemble weiterentwickelt.

Die Komposition von Marco Mlynek verwendet die Musikstücke „Danse Macabre“, op. 40 von Camille Saint-Saëns sowie „Rheinländer“ von Folkländers Bierfiedler.

PREMIERE 23. FEBRUAR 2024

Dauer: ca. 1 Stunde, keine Pause



# Es war einmal eine anständige Zeit, ...

... da hielt man einander die Türe auf, sprach nicht mit vollem Mund, telefonierte nicht laut in der vollen Bahn und akzeptierte das letzte Wort der Älteren. Eine märchenhafte Welt, in der die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln eingehalten wurden, und alle sich höflich zurückhaltend und dennoch hilfsbereit begegneten, ob sie einander kannten oder nicht. Und wenn man sich, in einem Moment der lächerlichen Unachtsamkeit, doch angerempelt hatte, dann streckten beide eine Hand begleitet von einer Entschuldigung aus, und die Menschen gingen anschließend ihrer Wege, mit einem Lächeln auf den Lippen, weil sie sich trotz der Selbstverständlichkeit dieser Geste über die Anständigkeit des Anderen sowie über ihre eigene freuten. Das ist die Vision einer reibungslosen Verständigung, in der wir Menschen uns in Gesellschaft wie im Tanz umkreisen, und dabei instinktiv auf die Gesten sowie körperlichen Impulse reagieren können: obwohl die Menge ständig in Bewegung und Veränderung ist, etabliert sich in steter Aufmerksamkeit füreinander immer wieder ein gemeinsamer, verständlicher Rhythmus, bei dem wir uns nicht dauerhaft auf die Füße treten.

Leben wir in unanständigen Zeiten, da offensichtlich das Geschilderte nicht unbedingt an der Tagesordnung ist? Ist also Anstand etwas Gutes, Erstrebenswertes? Oder nur ein verstaubter Begriff für bloß äußerliche Verhaltensweisen, die nicht ernstlich etwas über den Charakter eines Menschen verraten?

Von oben betrachtet hat es etwas Magisches, wie anonyme Menschenströme in öffentlichen Räumen aneinander vorbeifließen, gerade weil die Leute einander nicht ins Gesicht sehen, sondern in die kleinen flüchtigen Lücken der Masse, die Freiräume, die ohne Gewalt eingenommen werden können. Wenn wir Menschen aber mehr voneinander wollen, in komplexeren Zusammenhängen auf das Zusammenspiel einer globalisierten Welt angewiesen sind, wird die Zahl an Regeln und wünschenswerten Verhaltensweisen größer, und damit auch die tägliche Verhandlungsmasse. Es sei, so der Philosoph Kwame Anthony Appiah in seinem Buch „Der Kosmopolit. Philosophie des Weltbürgertums“, noch nicht so lange her, dass wir gelernt hätten, „wie man auf engstem Raum in einer Gesellschaft zusammenlebt, in der man die meisten Menschen nicht kennt, auch wenn man dieselbe Sprache spricht, dieselben Gesetze befolgt und ähnliche Dinge auf den Tisch bringt“. Die Herausforderung bestehe darin, „das über Jahrtausende einnes Lebens in kleinen, lokalen Gruppen geformte Denken und Fühlen mit Ideen und Institutionen auszustatten, die uns ein Zusammenleben in dem globalen Stamm erlauben, zu dem wir geworden sind“.

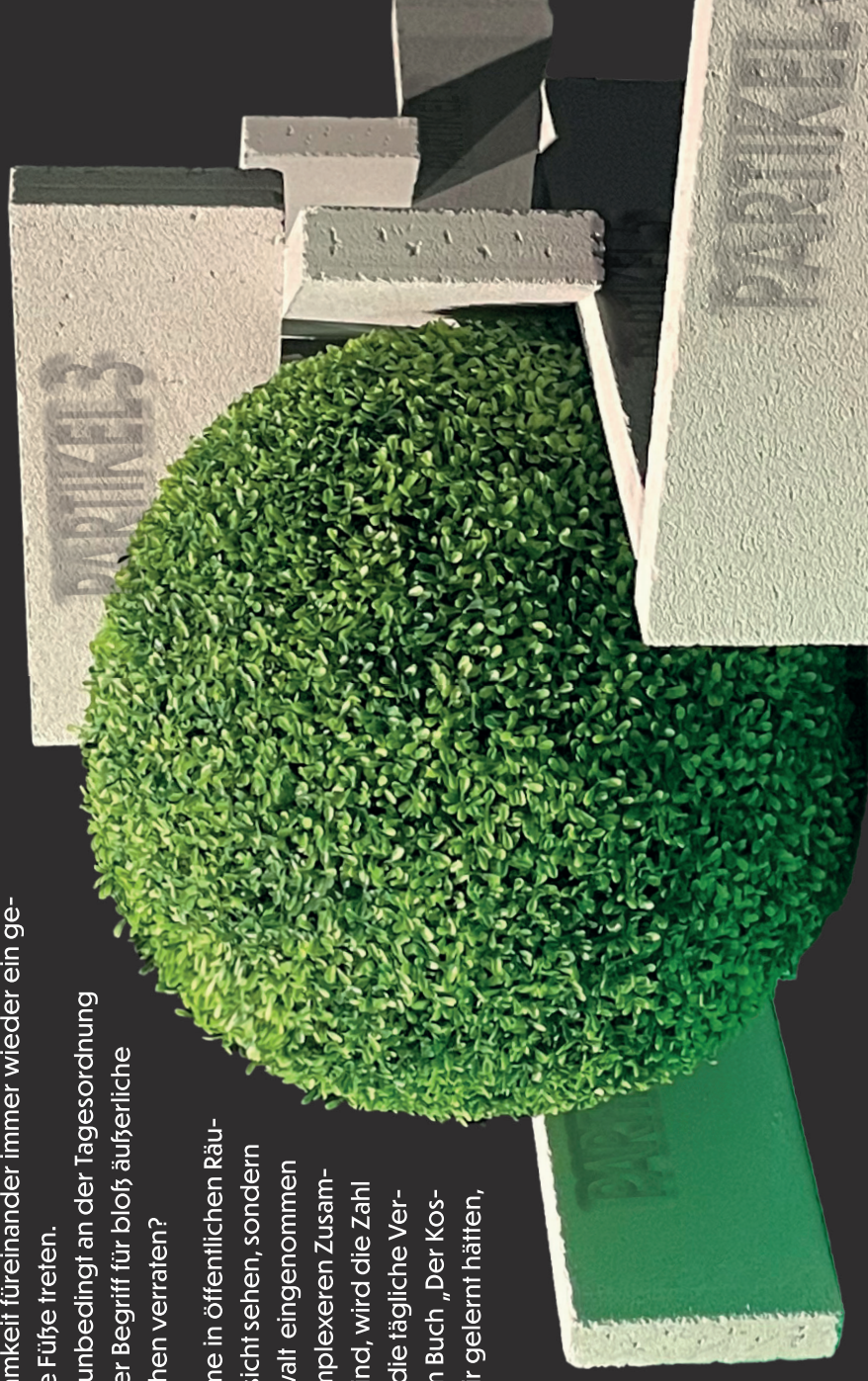
Dabei berührt der Anstand einen Zwischenbereich, der nicht transparent durch Gesetze und Sanktionen geregelt ist. Der Anstand ist auch nicht gleich einer Moral oder Ethik. Während wir mit diesen über universelle Grundwerte der Menschlichkeit nachdenken können, die uns daran hindern sollten, dass wir einander totschlagen, ist das Verständnis von Anstand geprägt von wechselnden Sitten.

Es ist das alltägliche Benehmen, das bestimmten Ansprüchen folgt, die im traditionellen Verständnis angebunden sind an Recht, Moral und Menschlichkeit. Wir könnten in diesem Sinne auch von „Haltung“ oder „Rückgrat“ sprechen, z.B. bestimmte Dinge nicht zu tun und nicht übermäßig Raum einzunehmen in einer Weise, der anderen keinen Platz mehr lässt. Aber die Regeln der Anständigkeit sind in einer weiteren Schicht auch aktive Handlungen der Höflichkeit, der Hilfsbereitschaft und der vernunftgeleiteten Entscheidungen, die das Leben in einer großen Gruppe einfach angenehmer für alle gestalten können. Die Nichtbeachtung führt vielleicht nicht zur körperlichen Verletzung, aber zu vielerlei Kränkungen und „Triggern“, die unser Zusammengehörigkeitsgefühl und damit auch Solidarität dauerhaft stören können.

Das menschliche Zusammenleben und das Verständnis von Verantwortung sind also geprägt durch ein Geflecht von Gewohnheiten, Erwartungen, Regeln und schließlich Gesetzen, die wir internalisieren und unbewusst für uns und in Gesellschaft immer wieder aushandeln. Wer dabei den Ton angibt ist eine spannende Frage. Sich auf das durch Mehrheiten Etablierte zu besinnen ist leichter, als neue Kompromisse auszuarbeiten. Menschen, die sich vom stetigen Wandel der Welt überfordert fühlen und dabei keine institutionalisierten Sprachrohre mehr nutzen (wie Religionen oder Parteien), um am Aushandlungsprozess teilzunehmen, stauen angesichts gefühlter Ungerechtigkeit und Nichtbeachtung Emotionen auf, denen sie dann explosionsartig Luft verschaffen. Was dabei früher am Kneipenstammfisch verpuffte, verewigt sich heute auf Onlineplattformen und vergifftet die Stimmung. Diskurse verschoben sich hin zu Extremen und nicht selten wird die aufgeladene Emotion genutzt, um undifferenzierte Politik zu machen, in der es nicht mehr um Verständigung geht. Und so entsteht der Eindruck, dass wir tatsächlich heutzutage im öffentlichen Raum mit weniger Anstand bzw. gar mehr Unanständigkeit zu tun haben. Dieser Zustand ist dahingehend ein Warnsignal, weil die dauerhafte Eskalation dessen, was man verbal einander sagt und „wünscht“, irgendwann auch das Handeln beeinflusst.

„in decent times“ von Constantin Hochkeppel beschäftigt sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit den Regeln, die unsere heutige Gesellschaft prägen, wie diese verhandelt, gegen möglichen Widerstand durchgesetzt und über den Haufen geworfen werden. Mithilfe von Sprichwörtern beschwört die homogen anmutende Gruppe die internalisierten Werte einer sogenannten „deutschen Leitkultur“ und hangelte sich entlang der ungeschriebenen Formlichkeiten „guten Benehmens“ um schließlich die Grundrechte unserer Verfassung auf den Kopf zu stellen. Dabei steht die Frage im Raum, ob Gemeinschaften trotz aller deklarierter Anständigkeit grundsätzlich hierarchien und Aufenseiter produzieren, um sich zu versteigen.

Caroline Rohmer



„Die Existenz der Aggressionsneigung, die wir bei uns selbst verspüren können, und beim anderen mit Recht voraussetzen, ist das Moment, das unser Verhältnis zum Nächsten stört und die Kultur zu ihrem Aufwand nötigt. Infolge dieser Feindseligkeit der Menschen gegeneinander ist die Kulturgesellschaft beständig vom Zerfall bedroht.“

Sigmund Freud  
„Das Unbehagen der Kultur“